

Die Ngarenanyuki Secondary School befindet sich in einem sehr ländlichen Gebiet zwischen dem Kilimandscharo und dem Mount Meru und liegt etwa zwei Stunden zur nächsten Stadt; Arusha, entfernt.

Auf dem Weg zu unserer Partnerschule sind wir auf einer sehr holprigen und staubigen Straße vorbei an unendlich vielen Maisfeldern, Sonnenblumenfeldern, Büschen und Bäumen gefahren und immer wieder begegneten wir Menschen, die entweder auf Fahrrädern oder zu Fuß auf der Straße unterwegs waren.

Eine Stunde brauchten wir um von der Schule zum nächsten Dorf, Ngarenanyuki, zu laufen, in dem es mehrere kleine Läden gab wo man das Wichtigste kaufen konnte: Wasser, Fleisch, Brot, Toilettenpapier, Hefte und Kekse.

Während unseres Aufenthaltes in Tansania sind wir vier Mal in die Stadt Arusha gefahren.

Auf dem Weg dorthin begegneten wir Geländewagen und Bussen, in und auf denen geschätzte 30 Afrikaner saßen und standen. Es war erstaunlich für uns, denn unser Jeep war mit maximal 13 Personen ausgelastet.

In Arusha war es jedes Mal sehr aufregend, weil wir immer wieder neue Dinge sehen und neue Menschen kennen lernen durften.

So haben wir bei unserem ersten Besuch in Arusha „Sister Angelika“ besucht, die aus Deutschland kommt und seit 23 Jahren mit den Massai, einer der vielen Stämme in Tansania, arbeitet.

Angelika Wohlenberg unterstützt vor allem Massai-Frauen und Mädchen und setzt sich besonders gegen die Beschneidung der Kinder und für eine gute Bildung und Erziehung der Massaimädchen ein.

In einem kleinen Internat am Rande der Stadt leben momentan 22 Massaimädchen im Alter von 6 bis 17 Jahren, die von Frau Wohlenberg und weiteren Mitarbeiterinnen betreut werden.

Bei unserem Besuch sangen und tanzten die Mädchen für uns und später zeigten sie uns ihre Zimmer. Sie waren sehr liebenswert und wir konnten uns recht gut mit ihnen unterhalten, da sie schon im jungen Alter Englisch lernen.

Wir waren beeindruckt von diesen Mädchen und noch viel mehr von Angelika Wohlenberg und den Betreuerinnen, durch deren Arbeit mitten in der Massai-Steppe sogar schon eine eigene Schule errichtet wurde.

Als Weiße ist man in Arusha bei den vielen Händlern und Verkäufern besonders beliebt. Sobald wir das Auto verlassen haben, sind sofort mehrere, oft jüngere Männer da und wollen uns Ketten, Armbänder, Ohrringe, Batiken, Bilder und Sonnenbrillen verkaufen.

„Hakuna Matata“ heißt es, wenn man unruhig wird, weil der hartnäckige Händler das „Nein, Danke!“ nicht verstanden hat. Man soll nicht gleich „Nein“ sagen, sich keinen Stress machen, sondern erstmal die Ware genau ansehen, bevor man entscheidet. Natürlich haben wir auch alle ab und zu etwas gekauft, denn die Afrikaner können wunderschönen Schmuck herstellen.

Besonders auf dem großen Massai-Markt, auf dem es ausschließlich Schmuck gibt, der von Massaimenschen hergestellt wurde, fanden wir alle viele schöne Dinge, die wir mit nach Hause nahmen und die uns an dieses schöne Land und seine Menschen erinnern.